

PUBLIREPORTAGE

Teppichdoktor macht Teppiche heil
www.teppichdoktor.ch

In der schmucken Galerie Bano GmbH in Effretikon werden beschädigte oder verflechte Teppiche im Handumdrehen fachmännisch auf Vordermann gebracht.



am – Das stilvolle Verkaufs- und Restaurationsatelier von Madia und Esrafil Samadi hat sich über die Kantonsgrenzen hinaus einen Namen geschaffen. Sie verkaufen Orientteppiche in allen Grössen und orientalische Dekorationen, wie zum Beispiel ägyptische Figuren. Kerngeschäft ist aber ganz klar die Reinigung und Restauration von Orientteppichen sowie anderen selbstgeknüpften Teppichen und die Expertise, das Einschätzen von Teppichen. Esrafil Samadi ist Experte auf dem Teppichgebiet. Er versteht es, sämtliche Materialien mit ökologischen Produkten schonend per Hand zu reinigen und kann jegliche Art von Schäden reparieren: neue Fransen, Ersatz von Teppichkanten, Restaurierung des Gobelins. Das Knüpfen erfolgt von Hand, immer mit Originalmaterial.



Gelernt hat der sogenannte Ruffugar sein Handwerk in Persien, während einer 10-jährigen Ausbildung, so dass er selbst die kompliziertesten Muster knüpfen und jede Art von Löchern oder abgenutzten Stellen flicken kann. Seine Frau Madia ist in der Schweiz aufgewachsen, und seit 18 Jahren mit Esrafil verheiratet. Bis 2006 war sie ausserdem Gemeinderätin. Für Beratungen oder Expertisen sind die Samadis jederzeit erreichbar und bieten sogar einen Heim-Service an. Mehr Informationen auf: www.teppichdoktor.ch

Öffnungszeiten:

Mo geschlossen (tel. erreichbar)
Di-Fr 9–12 Uhr/14–18.30 Uhr
Sa 9–16 Uhr

Teppich-Restaurierung
www.teppichdoktor.ch

Galerie Bano GmbH Orientteppiche
Gratis Abhol- und Lieferservice



Wir reinigen (waschen von Hand) auf ökologischer Basis, restaurieren und flicken Ihre beschädigten und verflechten Teppiche in Handarbeit. Ankauf alter Teppiche!

Samadi

Rikonerstr. 12, 8307 Effretikon
Telefon/Fax 052 343 39 38
www.teppichdoktor.ch
(Notfalldienst 24h)

Kunst der Weltenbummler

Heimat lautet das Thema der gemeinsamen Ausstellung von sechs Winterthurer Künstlern mit ausländischen Wurzeln. In Zweierteams haben sie drei Monate zum Thema gearbeitet.

Für ihre dritte gemeinsame Ausstellung vom 21. bis zum 23. Januar im Alten Stadthaus haben die Künstler der Gruppe Inside-Outside etwas Neues gewagt. «Wir wollten nicht mehr einfach nur die Kunstwerke, die wir gerade gemacht haben, ausstellen, sondern mit einem Thema eine zusammenhängende kleine Ausstellung schaffen», erklärt Jono Brown das neue Projekt von Inside-Outside. Aus dem losen Zusammenschluss von zehn internationalen Künstlern mit Wohnsitz in Winterthur fanden sechs die Zeit, um während dreier Monate für die Ausstellung zu arbeiten.

Sie teilten sich in drei Zweierteams auf, jeweils eine Person, die zum ersten Mal bei der Ausstellung mitmacht und eine mit mehr Erfahrung. Ebenfalls

wurde darauf geachtet, dass Künstler mit ähnlicher Technik zusammenarbeiten konnten. Michelle Bird malte zusammen mit Mike Albrow ein drei Meter hohes Bild, das Schweizer Jugendliche beim gemütlichen Zusammensein zeigt.

Besonders sehenswert ist das Video, das die Entstehung des Bilds im Zeitraster zeigt. Beide Maler pinseln an unterschiedlichen Ecken des Werks, diskutieren, schauen es sich an, verbessern, ergänzen, klettern auf die Leiter und wieder runter. «Wir haben beide eine sehr andere Art zu malen. Wir mussten deshalb immer wieder auf das Bild eingehen und konnten nicht einfach die eigenen Ideen durchziehen», erzählt Michelle Bird.

Jono Brown und Denise Travailleur arbeiteten mit Fotografie und Druck. Ricardo Flores Saldaña und Christiane Ghilardi schufen Skulpturen aus Holz und alten Militärdecken. *Lena Sorg*

Weitere Informationen:

Altes Stadthaus Winterthur, Marktgasse 53
21. Januar 17–21 Uhr, 22./23. Januar, 11–17 Uhr
www.outside-inside.ch



Mit Malerei, Skulpturen, Druck und Fotografie haben sich sechs Künstler von Outside-Inside mit dem Thema Heimat auseinandergesetzt. Bilder: les.

umfrage

Was bedeutet Ihnen der Begriff Heimat?



Mike Albrow
Malerei
Grossbritannien

«Ich lebe in der Gegenwart. Deshalb ist für mich die Schweiz, wo ich seit 18 Jahren lebe, viel mehr mein Zuhause als Manchester, wo ich aufgewachsen bin. Meine Kinder gehen in Winterthur zur Schule.»



Michelle Bird
Malerei
USA/Niederlande

«Für mich ist Heimat ein Gefühl. In der Schweiz, wo ich seit sechs Jahren lebe, fühle ich mich sehr zu Hause. Meine Familie, Freunde und meine grosse Liebe sind da. Die vielen Flüsse und Berge erinnern mich an mein Zuhause in den USA.»



Jono Brown
Radierung
Grossbritannien

«Für mich ist Heimat, wo man sich wohlfühlt und wo die Seele Ruhe hat. Ich habe an vielen Orten gelebt, in England, Deutschland oder Australien. Als ich vor fast 20 Jahren nach Winterthur kam, fühlte ich mich vom ersten Tag an zu Hause.»



Ricardo Flores Saldaña
Bildhauerei
Mexiko

«Heimat ist für mich nicht etwa der Ort, wo ich geboren wurde, sondern ein inneres Gefühl. Die Heimat ist immer da, wo ich bin und wo ich mich zu Hause fühle. In Winterthur lebe ich seit vier Jahren und fühle mich daheim.»



Christiane Ghilardi
Mixed Media
Deutschland

«Ich habe die Heimat in mir drin, das ist ein Teil von mir. Überall, wo ich mich wohlfühle, kann ich mich auch zu Hause fühlen, so auch in Winterthur. Ich empfinde es als grosse Freiheit, dass ich mich da niederlassen kann, wo ich möchte.»



Denise Travailleur
Fotografie
Mauritius/USA/Schweiz

«Ich bin in der Schweiz geboren. Heimat sind für mich die Berge, Wälder und Naturschönheiten hier. Ich schätze diese viel mehr, seit ich sieben Jahre in den USA war. Zudem ist für mich die Heimat da, wo meine Familie ist.» *les.*

Restaurant Sporrer in Lehrlingshänden

Seit 5. Januar und noch bis 6. Februar gehen Gäste des Restaurants Sporrer auf Tauchgang. Unter dem Motto «Piraterie und Unterwasserwelt» sind fünf Lehrlinge die Gastgeber.

Matthias Ganz (Restaurationsfachmann, 3. Lehrjahr), Laura Canonica (Koch, 3. Lehrjahr), Stefanie Perret, Restaurationsfachfrau (3. Lehrjahr), Davide Müllhaupt (Koch, 1. Lehrjahr) und Patricia Wirz (Restaurationsfachfrau, 1. Lehrjahr) schwingen seit bald zwei Wochen das Zepter im Restaurant Sporrer. Mit Erfolg.

Wie ist der Lehrlingsmonat angelaufen, wie ist das Echo bei der Kundschaft?

Die fünf Sporrer-Wirte ad interim: Bislang durften wir sehr positive Resonanzen entgegennehmen. Die Gäste erfreuen sich über die Kreativität und die Leidenschaft die wir, wie auch der Rest des Teams, in diesen Monat hineinstecken.

Was ist für Sie der grösste Unterschied zum «normalen» Lehrlingsdasein?

Wir sind die Chefs und dürfen für einmal die Verantwortung für den «Sporrer» übernehmen. Momentan sind wir es, die Anweisungen geben dürfen. Eine spannende, lehrreiche, aber auch anspruchsvolle Aufgabe.

Welches waren und sind bislang die grössten Engpässe?



Zepterübergabe: «Sporrer»-Wirt Emanuel Bosshart mit den fünf Lehrlingen. pd.

Da dieses Jahr gleich drei der Lehrlinge an die Lehrabschlussprüfung müssen und somit neben dem Lehrlingsmonat büffeln müssen, haben wir uns auch in der Vorbereitung gut untereinander organisiert und möglichst viel Arbeit in kurzer Zeit erledigen müssen.

Welches ist der Lieblingsposten?

Die Dekoration des Betriebes ist bei allen sehr beliebt.

Wie wurde das Motto bestimmt?

Nach einem Brainstorming besprachen wir die besten Vorschläge und einigten uns auf das Thema «Piraterie und Unterwasserwelt».

Wie lange dauerten die Vorbereitungsarbeiten für den LL-Monat?

Wir haben Ende Oktober so richtig mit der Projektierung begonnen. Wir hiel-

ten wenige, dafür intensive und effektive Sitzungen ab, bei denen auch immer mindestens ein Kadermitglied zugegen war.

Da Sie den Sporrer führen, kann sich das «Sporrer»-Wirtepaar Emanuel und Bettina Bosshart bis 6. Februar längere Ferien gönnen?

Zu ihrem Leidwesen leider nicht. Der Lehrlingsmonat soll ja nicht ein Projekt auf Biegen und Brechen sein, sondern eine Lektion für uns Lernende, in der wir hinter die Kulissen des Chef-daseins sehen können. Um jedoch zu erlernen was unsere Vorgesetzten den ganzen Tag so alles zu tun haben, müssen diese uns das erst einmal zeigen und uns darin unterrichten. Und das geht eben nur, wenn sie auch anwesend sind.

Interview: George Stutz

inkürze

Mehr Besucher im Museum

Die Besucherzahlen in den Winterthurer Museen konnten gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. 476062 Personen interessierten sich für das vielfältige Angebot (Vorjahr: 451696). Dies trotz Schliessung der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» und des Kunstmuseums Winterthur bis am 31. Oktober 2010 (Teileröffnung Ende März) sowie der rund viermonatigen Schliessung des Museums Oskar Reinhart am Stadtgarten. Einen grossen Anteil an den erfreulichen Zahlen trägt das Technorama, das mit 279819 Eintritten einen neuen Besucherrekord erzielte.

Umweltfreundlichere Wärme

Im Gebiet Wyden in Wülflingen hat Stadtwerk mit dem Bau einer Holzschnitzel-Heizzentrale begonnen. Diese Anlage versorgt künftig das Schulhaus Wyden und weitere Liegenschaften mit umweltfreundlicher Wärme aus Holz und Erdgas. Die erste Bauphase dauert voraussichtlich bis September 2011. In den Bau der Heizzentrale und des Wärmenetzes investiert Stadtwerk in einer ersten Etappe rund 4,1 Millionen Franken.

Mit Schlagring attackiert

In der Nacht auf Samstag wurden ein 18-jähriger Mazedonier und ein 21-jähriger Schweizer aus noch ungeklärten Gründen an der Archstrasse von einer Gruppe Männern angeblich mit Schlagringen und Schlagstöcken attackiert. Sie wurden am Kopf verletzt. Die Stadtpolizei ermittelt. *red.*